

**Aachener Dissertationen zur  
Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin**

Schriftenreihe des Instituts für Geschichte, Theorie  
und Ethik der Medizin der RWTH Aachen

herausgegeben von  
Prof. Dr. Dr. Dr. Dominik Groß  
und Dr. Gereon Schäfer

Band 3

**Daniel Matthias Kettler**

**Gottfried Benns Sozialisation als Dichterarzt im  
Spannungsfeld zeitgenössischer neurowissenschaftlicher  
und sinnesphysiologischer Diskurse**

D 82 (Diss. RWTH Aachen)

Shaker Verlag  
Aachen 2008

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2008

Copyright Shaker Verlag 2008

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-7561-7

ISSN 1864-6573

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

## **Zusammenfassung der Dissertation „Gottfried Benns Sozialisation als Dichterarzt im Spannungsfeld zeitgenössischer neurowissenschaftlicher und sinnesphysiologischer Diskurse“ von Daniel Matthias Ketteler**

In der vorliegenden Arbeit soll die Sozialisation des Arztschriftstellers Gottfried Benn genauer untersucht werden. Insbesondere die frühen medizinhistorischen Essays bergen interessante Hinweise in Richtung einer Schritt für Schritt aufkeimenden Poetologie im Spannungsfeld zwischen Erkenntniskritik, Neurowissenschaft und Dichtung. Die Essays sollen hierbei vor allem unter Berücksichtigung ihres psychiatriehistorischen Hintergrundes betrachtet werden, wobei ein besonderes Augenmerk der Rezeption zeitgenössischer, sinnesphysiologischer Fragestellungen gilt.

Alle Versuche der Literaturkritik, den Naturwissenschaftler Gottfried Benn vom Dichter Benn abzuspalten, sind von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Auch die Selbstbezeugungen Benns deuten explizit in diese Richtung.

Deutlich wird der enorme Einfluss neurowissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Dichtung des Arztes Gottfried Benn. Der Beginn der literarischen Produktion steht hierbei in unmittelbarer Beziehung mit dessen frühen naturwissenschaftlichen Essays. Im Laufe der Auseinandersetzung mit den Entdeckungen der neurophysiologischen Zusammenhänge, insbesondere des Wahrnehmungsapparates, scheint eine Poetologie heranzuwachsen, die das spätere Schaffen des Dichters Benn prägen sollte. Interessant ist hierbei, dass Benn diese Erkenntnisse nicht eins zu eins in seine Poetologie übernimmt, sondern diese als genuin schöpferischen Akt quasi in seine Überzeugungen integriert. Es geht ihm nicht um eine Fortsetzung naturwissenschaftlicher Diskurse im Sinne eines induktiven Fortschrittsglaubens, sondern um eine Brechung dieser Ideologie des Fortschritts. Benn zeigt mit den Mitteln der Literatur die Widersprüche in den zeitgenössischen neurowissenschaftlichen Diskursen auf und nutzt diese als Fundament für weitere Überlegungen zur menschlichen Erkenntnisfähigkeit schlechthin. Hinterfragt werden die prinzipiellen Erkenntnismöglichkeiten der Naturwissenschaftler und Neuroforscher. Arzt und Dichter sind hierbei, wie gezeigt, nicht zu trennen, sie stehen in einem ständigen Dialog miteinander. Benn erkannte hierin als einer der ersten Schriftsteller die Chance zur Bereicherung des neurowissenschaftlichen Diskurses.

In neuerer Zeit findet, insbesondere ausgelöst durch eine Renaissance alter erkenntniskritischer Ansätze in der Neurobiologie (Gerhardt Roth) und in Analogie zur Jahrhundertwende, eine verstärkte Auseinandersetzung zwischen Neurowissenschaften und Literatur statt. Hierbei kann ebenfalls von einer verstärkten gegenseitigen Befruchtung der Positionen gesprochen werden. Dichter wie Durs Grünbein kommunizieren auch medial mit ihren naturwissenschaftlichen Diskurspartnern und beleuchten so die jeweils eigene Haltung. Grundsätzlich kann man hierbei von einer Neuauflage althergebrachter bzw. neu ins Bewusstsein gerückter historischer Diskurse sprechen, wobei der aufklärerische Impetus der damaligen Hirnforscher einem Skeptizismus in Bezug auf die Entschlüsselung des menschlichen Bewusstseins gewichen ist.